

Deutsches Fremdwörterbuch

Inhaltliches

1. Gegenstand

Das Deutsche Fremdwörterbuch ist ein selektives historisches Bedeutungs- und Belegwörterbuch, das den Kernbereich der in der deutschen Standardsprache fest verankerten und geläufigen Fremdwörter und Fremdwortfamilien in ihrer geschichtlichen Entwicklung beschreibt und dokumentiert.

2. Tradition

Das Fremdwörterbuch geht auf eine Anregung Friedrich Kluges zurück und war ursprünglich als Ergänzung zum Grimmschen Wörterbuch konzipiert. Es ist diesem daher für den Bereich des Fremdworts durchaus zu vergleichen – es ist das einzige deutsche Fremdwörterbuch, das in dieser Ausführlichkeit deutsche Fremdwörter nicht nur hinsichtlich ihrer Bedeutungsgeschichte darstellt, sondern ihren Gebrauch auch aus unterschiedlichen Textsorten dokumentiert.

Band I (A - K) von Hans Schulz erschien 1913; sein Nachfolger Otto Basler schrieb den 1942 erschienen Band II (L - P), und von 1977-1988 wurden die Bände III-VII am Institut für Deutsche Sprache unter Leitung von Alan Kirkness abgeschlossen.

3. Wörterbuchtypus

Das DFWB ist ein historisches Bedeutungs- und Belegwörterbuch, das heißt, es erklärt die Herkunft der Wörter und zeichnet ihre Bedeutungsentwicklung nach; Belege illustrieren die Bedeutungen.

Beschreibungsgegenstand des Fremdwörterbuchs ist der Fremdwortschatz im weitesten Sinn. Deshalb wird bei der Neubearbeitung hinsichtlich der Auswahl der Stichwörter nicht von der herkömmlichen Fremdwortdefinition ausgegangen. Nach dieser ist ein Fremdwort ein aus einer fremden Sprache übernommenes, in Schriftbild und/oder Lautung dem Deutschen nicht oder nur teilweise angeglichenes Wort. Als wesentliche Merkmale von Fremdwörtern gelten demnach zum einen die fremde Herkunft, zum anderen – im Unterschied zum traditionellen Lehnwort – der Mangel an formaler Assimilation.

Dagegen wird der Stichwortaufnahme ein allgemeineres Fremdwortverständnis zugrunde gelegt, wie es sich etwa im Lemmabestand der gängigen Gebrauchsfremdwörterbücher und auch der modernen allgemeinsprachlichen Wörterbücher widerspiegelt. Demnach werden als Fremdwörter, und damit als Stichwortkandidaten, prinzipiell und primär *Wortentlehnungen aus fremden Sprachen* verstanden.

Als Fremdwörter werden aber auch die sog. *Lehnwortbildungen* aufgefasst, d.h. im Deutschen ganz oder teilweise mit Hilfe von entlehnten Wörtern / Wortstämmen und Affixen geprägte Wörter, die häufig keine Entsprechung, geschweige denn ein Vorbild in einer Fremdsprache haben; in älterer Terminologie wurden diese Lehnwortbildungen daher auch als „Teil- und Scheinentlehnungen“ bezeichnet. Hierzu zählen auch Fremdwörter, die durch Polygenese auf übereinzelsprachlicher Grundlage entstanden sind (wie z.B. die zahllosen Bildungen mit dem Suffix *-ismus*). Sie finden sich wegen der starken Verbreitung vieler lateinischer oder griechischer Wortstämme und Affixe als produktive Wortbildungsmittel im Deutschen ebenso wie in den anderen westeuropäischen Kultursprachen. Es sind vor allem die Internationalismen der Wissenschafts- und Fachsprachen sowie der Bildungssprache.

Auf der Grundlage des erweiterten Fremdwortbegriffs wird damit nicht nur eine fundierte Unterscheidung zwischen Entlehnungen und Lehnwortbildungen als den beiden etymologisch begründeten Hauptkategorien deutscher Fremdwörter möglich, sondern auch eine differenzierte Beschreibung ihres Zusammenwirkens beim Ausbau von Fremdwortfamilien. Die Zuordnung zu einer dieser Fremdwortkategorien stützt sich vorwiegend auf den diachron-historischen Vergleich mit anderen europäischen Sprachen einschließlich des Neu- bzw. Gelehrtenlateins und Mittellateins, die als Herkunfts-, Vermittler- oder Vergleichssprachen in Frage kommen; sie stützt sich auch auf historische Kenntnisse über den Verlauf und Grad der Integration des betreffenden Wortbildungsmusters im Deutschen.

Primäres makrostrukturelles Anordnungsprinzip ist die alphabetisch-semasiologisch geordnete Folge der Hauptstichwörter; sekundär ist die Anordnung nestalphabetisch, d.h., die Glieder von Wortfamilien (vor allem Ableitungen, Komposi-

ta) erscheinen nicht an alphabetischer Stelle, sondern als Sublemmata zu dem als Hauptlemma angesetzten Stichwort.

4. Chronologischer Rahmen

Die Neubearbeitung nimmt ihren Ausgang in der Gegenwart und zeichnet die Bedeutungsgeschichte des fremdsprachlichen Wortschatzes entwicklungsbezogen, d. h. unter besonderer Berücksichtigung der wortgeschichtlich relevanten Anfangs- und Wendemarken, nach. Korpus- und textgestützt, d. h. getragen von authentischen (besonders auch literarischen) Kontextbelegen dokumentiert das Wörterbuch den Prozess der fortschreitenden Integration der Fremdwörter und beschreibt ihren semantischen Wandel vor allem im neuhochdeutschen Zeitraum (von etwa 1450 bis zur unmittelbaren Gegenwart), ggfs. auch in früheren Sprachperioden.

5. Erfasste Materialien und Quellen

Grundstock: Das DFWB beruht, vor allem um der Darstellung seiner Wort- und Bedeutungsgeschichten ein tragfähiges Fundament zu geben, auf einer breiten Material- und Quellenbasis. Den entsprechenden Grundstock auch für die Neubearbeitung bildet das Schulz/Baslarsche Quellen- und Belegmaterial: Die Sammlung, die ca. 2 Mio. Belegzettel umfasst, beruht in erster Linie auf einer systematischen Exzerption von mehr als 10 000 gedruckten Quellen, die sich auf den Zeitraum von etwa 1200 bis 1980/90 und auf ein breit gefächertes Textsortenspektrum erstrecken. Diese Materialbasis wird durch eigene, gezielte Nachexzerption stetig verbreitert.

Belege des 20. Jahrhunderts: Dazu kommt die sehr große Zahl der zwischen 1920 und heute aus Zeitschriften und vor allem Tageszeitungen gewonnenen Belege, die etwa drei Viertel des Materials für das 20. Jh. ausmachen. Für die notwendige Aktualisierung des Belegmaterials bis zur Gegenwart stehen der Neubearbeitung die maschinenlesbaren Text- und besonders Zeitungskorpora des IDS (mit mehr als 1736 Millionen recherchierbaren Textwörtern) zur Verfügung.

Fremdkorpora und Sekundärquellen: Daneben können im Bedarfsfall externe Korpora und Belegsammlungen genutzt werden, z. B. die Archive der Berliner und der Göttinger Arbeitsstelle der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuches,

der Arbeitsstelle des Deutschen Rechtswörterbuches in Heidelberg, des Frühneuhochdeutschen Wörterbuches, des Goethe-Wörterbuches sowie des Anglizismen-Wörterbuches.

Belege, die sich in Sekundärquellen wie historischen, dokumentativen Wörterbüchern, Autorenwörterbüchern, lexikologischen Monographien und Begriffsgeschichten befinden, werden überprüft und im Fall der Aufnahme im DFWB zitiert (vgl. die jeweils am Anfang eines jeden Bandes befindliche „Liste der zitierten Zweitquellen“).

6. Lokalisierung

Mundartlich oder großregional beschränkte Fremdwörter sowie Spezifika der Schweiz und Österreichs werden nicht aufgenommen. Jedoch werden in Ausnahmefällen großregionale flexionsmorphologische Sonderfälle (z.B. Pluralbildungen) und semantische Sonderentwicklungen als Teilbedeutungen erfasst, z.B. das in der deutschen Standardsprache gebräuchliche Verb *adaptieren*, das neben den üblichen Bedeutungen nur im österreichischen Sprachraum auch die Bedeutung ‚renovieren‘ erhalten hat.

7. Sprachgeschichtliche Einordnung

Jeder Eintrag enthält Angaben zur Wortklasse und Flexion, zur Etymologie (insbes. zu den Vermittler- und Herkunftssprachen), zum Zeitpunkt der Aufnahme in den deutschen Wortschatz, zu (historischen) Schreibvarianten und (Neben-)Formen, zum syntaktischen und syntagmatischen Verhalten, zur stilistischen Charakterisierung, zur wortbildungsmäßigen Produktivität und vor allem zur chronologisch dargestellten *Bedeutungsgeschichte*.

Durch die Darstellung der Entlehnungswege wird der Bezug hergestellt zu anderen europäischen Sprachen.

Auch Graphien, also Schreibvarianten, werden datiert oder können durch den Beleganhang zeitlich eingeordnet werden.

8. Bedeutungen

Kernstück jedes Wörterbuchartikels ist die chronologisch dargestellte Bedeutungsgeschichte unter Berücksichtigung der Polysemie von Fremdwörtern und einer Differenzierung zwischen entlehnten und nicht entlehnten – im Deutschen

entwickelten – Bedeutungen. Die semantische Grobstruktur wird differenziert unter syntaktischen, stilistischen, enzyklopädischen und sprachgeschichtlichen Gesichtspunkten.

9. Diasystematische Markierung

Zur semantischen Analyse gehören bspw. auch die Zuordnung zu Fachsprachen, Konnotationen, Stillagen, Textsorten und Häufigkeitsangaben (allerdings finden reine Fachtermini, d.h. Wörter, die auf den Bereich der fachinternen Kommunikation beschränkt und in bildungs- oder gemeinsprachlichen Texten nicht belegt sind, keine Aufnahme). Das pragmatische Umfeld der Wörter wird sorgfältig dokumentiert, z.B. unterschiedliche Aspekte des Wortgebrauchs, besondere Gebrauchsschwerpunkte, Verwendungsmotivationen oder historisch-kulturelle Verwendungszusammenhänge.

10. Kontexte

Das DFWB ist ein aus den Primärquellen gearbeitetes, gegenwartsbezogenes historisches Belegwörterbuch. Die Wortbedeutungen in ihrer historischen Entwicklung sind maßgebend für den umfangreichen (petit und 2-spaltig gesetzten) Belegteil mit Kontextbelegen aus repräsentativen Textsorten aller Jahrhunderte, der der besseren Übersichtlichkeit und des rascheren Informationszugriffes wegen im Wesentlichen der Einteilung des Artikelkopfes entspricht.

Zum einen hat der Belegteil die Funktion, für den Wörterbuchbenutzer die Entscheidungen des Lexikographen im Hinblick auf den Lemmaansatz, die grammatischen, pragmatischen Angaben und insbesondere die Bedeutungserläuterung nachprüfbar zu machen. Der Benutzer kann so alle im Artikelkopf gebotenen lexikographischen (metasprachlichen) Informationen am objektsprachlichen Material selbst kritisch prüfen.

Zweitens erfüllen die Belege insgesamt die Aufgabe, die Darstellung der Wortbedeutungen zu stützen und vor allem die semantischen Paraphrasen zu ergänzen, in besonderen Fällen auch sie zu ersetzen. Dies wird besonders evident bei dem darstellungstechnischen Mittel der Belegverweise, durch die unmarkierte (d.h. nicht alphanumerisch, d.h., mit arabischen Ziffern und/oder lateinischen Kleinbuchstaben markierte) Bedeutungsangaben (bes. bei Bedeutungsnuancen oder metaphorischen Verwendungen) des Artikelkopfes mit bestimmten Belegen des Belegteils als „Zeugen“ korreliert werden.

Drittens dient der Belegteil neben der Verifizierung und semantischen Ergänzung der Exemplifizierung, d.h. der Vorführung der Stichwörter in (historischen) Textzusammenhängen. Er illustriert somit die Gebrauchsregeln, wie sie vom Lexikographen in der Bedeutungserläuterung des Artikelkopfes für das Stichwort formuliert worden sind. Mit den Belegen gibt der Lexikograph dem Benutzer Beispiele für die ausdrucks- und inhaltsseitigen Verwendungsweisen der Wörter: Er bietet ihm die Möglichkeit, den Wortgebrauch vom objektsprachlichen Material her zu erfassen und zu verstehen, ohne dabei, z.B. über die Bedeutungserläuterung, kognitiv gesteuert zu werden. Bei der Anordnung der Belege wird die Belegspur jeweils vom Zeitpunkt des Aufkommens bzw. der Entlehnung des Stichworts mit seinen einzelnen Bedeutungen bis an die unmittelbare Gegenwart herangeführt und der historische Zusammenhang deutlich gemacht. Die Belege bzw. die Belegstellenangaben sollen möglichst exakt den Entlehnungszeitpunkt, den kulturellen Kontaktpunkt der Entlehnung sowie den über bestimmte (fachliche) Kommunikationsbereiche und (aus der Quellenangabe oft erschließbare) Textsorten nachweisbaren Entlehnungsweg innerhalb des Deutschen lemma- und einzelbedeutungsbezogen nachzeichnen. Durch eine lückenlose Abbildung der Bezeugungschronologie kann der Benutzer sich auch ein Bild machen vom Grad der formalen und inhaltlichen Integration der Stichwörter in das lexikalische System des Deutschen.

Daher soll mit der Anzahl der Belege, der Belegdichte, weniger eine Aussage über die relative Häufigkeit des jeweiligen Wortgebrauchs gemacht als vielmehr seine Variationsbreite, sein Nuancenreichtum und sein Gewicht innerhalb der Wortgeschichte insgesamt veranschaulicht werden.

11. Enzyklopädische Informationen

Es ist für ein historisches Fremdwörterbuch unumgänglich, in gewissem Umfang auch enzyklopädische Informationen zu geben. Teils geschieht das im Artikelkopf, teils sind diese Informationen Elemente der Belege. Besonders bei fachsprachlichem Wortgebrauch kann die Bedeutungserläuterung in Verbindung stehen mit zusätzlichen enzyklopädischen Sacherläuterungen, Sachbereichsangaben, begriffs- oder kulturgeschichtlicher Information oder anderen Gebrauchsscharakteristika, mit denen (proto-)typische Eigenschaften der von den Stichwörtern bezeichneten Gegenstände oder Sachverhalte herausgestellt werden.

12. Bibliographie der Quellen und der zitierten Literatur

Gleichzeitig mit der Neubearbeitung wird das Verzeichnis der Primärquellen aktualisiert. Es verzeichnet alle benutzten Textausgaben und beläuft sich derzeit auf ca. 12000 Titel; die Publikation ist für den letzten Band vorgesehen. (Ein Verzeichnis der zitierten Zweitquellen findet sich in jedem Band der Neubearbeitung.)

13. Arbeitsweise

An Hand einer von den Projektmitarbeitern gemeinsam festgelegten Liste der aufzunehmenden Lemmata bearbeiten alle Mitarbeiter (nach festgelegten Vorgaben zum Artikelaufbau, zur Belegdokumentation usw.) jeweils bestimmte Alphabetstrecken. Die Artikel werden mit dem Projektleiter besprochen, vom Verfasser überarbeitet und vom Projektleiter endredigiert. Eine maschinenlesbare Vorlage mit allen Manuskripten (Diskette bzw. CD-ROM) wird an den Verlag geschickt, in dessen Hand die Druckaufbereitung liegt. Parallel dazu leisten alle Mitarbeiter projektbegleitende Arbeiten wie Bearbeitung der Manuskripte und Druckvorlagen, laufende Nachexzerption wichtiger historischer Quellentexte, Betreuung des Handapparates bzw. der Handbibliothek, die Aktualisierung der Register und des Quellenverzeichnisses. Den Hilfskräften obliegen projektvorbereitende Aufgaben wie Erstellung und Sortierung von Belegen, Archivpflege, Kontaktierung von Bibliotheken (der sogenannte „Kontext-Service“, d.h. die Möglichkeit, über die auf den einzelnen Belegzetteln des Baslerschen Materials angeführten Zitierformeln zur Quelle zu gelangen, den Standort des Quellenwerks zu ermitteln und bei der betreffenden Bibliothek Kopien der entsprechenden Seite(n) zu beantragen, um damit an Satzkontexte zu den (vielen) kontextlosen Belegen zu kommen).

14. Einbindung in verwandte Lexikographie

Ältere Fremdwörterbücher, Wörterbücher der deutschen Sprache und etymologische Wörterbücher werden vollständig abgearbeitet; die romanische, (mittel)lateinische und englische Lexikographie wird einbezogen.

15. Nutzer

Das DFWB stellt mit seiner bedeutungsgeschichtlichen Zielsetzung und umfassenden Quellendokumentation das Standardwerk der historischen Fremdwortle-

xikografie für Sprachgeschichtler, Germanisten, Linguisten, Lexikologen und Historiker aller Bereiche dar; darüber hinaus wendet es sich an alle, die an sprachlichen Entwicklungen und kulturgeschichtlichen Wendepunkten sowie insbesondere an den Lebensläufen zentraler Begriffe der deutschen politischen und Geistesgeschichte interessiert sind.

16. Stellenwert

Durch die reichliche Angabe von Belegen aus allen Jahrhunderten reicht das DFWB über die gängigen Fremdwörterbücher weit hinaus und bildet eine ideale Ergänzung aller anderen deutschen Wörterbücher, da es ein tieferes Verständnis nicht nur gegenwärtiger, sondern auch historischer Texte ermöglicht und so wesentlich zur Erhellung sprach- und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge beiträgt.

Gleichzeitig mit der Neubearbeitung werden die Wortregister revidiert und auf den neuesten Stand gebracht. Die Register dienen der systematischen Erschließung des im DFWB verzeichneten Fremdwortschatzes nach den Kriterien ‚alphabetisch‘, ‚rückläufig‘, ‚chronologisch‘, ‚Herkunft‘ und ‚Wortklassen‘. Diese fünf Register stellen die Informationen nach dem jeweiligen Ordnungskriterium um: Stichwort, Bedeutungsstelle, Herkunfts- bzw. Vermittlersprach(n), Jahr der Erstbelegung, Wortklasse und Genus. Die Daten der Register eröffnen somit nicht nur zusätzliche Zugänge zum Wörterbuchteil, sondern stellen auch ein wichtiges Forschungsinstrument der diachronen und synchronen Lexikologie und damit auch der Fremdwortlexikographie insgesamt dar.

17. Aktualität

Die stete Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse (Zeitschriften, Monographien), eine permanente Nachexzerption wichtiger Primärquellen sowie die Nutzung aktueller Belege der jüngeren und jüngsten Zeit (Korpora des IDS) führen zu der bei einem historischen Wörterbuch möglichen Aktualität.

18. Beispielartikel

1			
3a	3b	Adept M. (-en; -en), im früheren 16. Jh. vereinzelt, seit Ende	4a
		17. Jh. kontinuierlich nachgewiesen, zurückgehend auf lat.	4c
4b		<i>adeptus</i> 'jmd., der etwas erreicht hat', Part.Perf. von <i>adipisci</i>	4e
4c		'etwas, wonach man gestrebt hat, erlangen, erreichen [...]' (vgl.	4d
		mlat. <i>adepti</i> Pl. 'in geheime Wissenschaften und bes. in die	
4f		Kunst der Alchimie Eingeweihte'), bis ins 18. Jh. häufig in der	4g
		lat. (flekt.) Form mit Pl. <i>Adepti</i> .	5
7a		a Zunächst meist auf historische Verhältnisse bezogen in der	6a
		Bed. 'in geheime Wissenschaften, Künste oder in die Mysterien	7b
7b		Eingeweihter; Kenner der Geheimnisse eines bestimmten Me-	7c
7d		tiers, Meister seines Fachs', insbes. für 'jmd., der in der Kunst	
		der Alchimie bewandert ist und vorgibt, den Stein der Weisen	7e
		gefunden zu haben; alchimistischer Goldmacher', weitgehend	
8a		gleichbed. mit <i>Alchimist</i> , → Alchimie (s. Belege 1727, 1811,	
8b		1924).	8c
		b Seit späterem 18. Jh. vor allem im Bereich von Bildung, Wis-	6b
7f		senschaft u.ä. verwendet in der Bed. 'beflissener, wißbegieriger	7g
		Schüler, Anwärter, Anfänger, Neuling [...]', gelegentlich auch	7h
7g		eher scherzhaft-ironisch gebraucht im Sinne von 'eifriger Jünger	6c
		[...]', in Wendungen wie ein junger, (über)eifriger Adept der	
9		Wissenschaft, die jungen Adepten des großen Meisters; in neue-	
		ster Zeit vereinzelt auf andere Lebensbereiche übertragen, vgl.	7i
10a		die Zs. <i>Eheadept</i> (s. Beleg 1964). Dazu im früheren 20. Jh. die	
		subst. Gelegenheitsableitung <i>Adeptentum</i> N. (-s; ohne Pl.)	10b
		'Wesen eines/von Adepten'.	
11a		Adept a: <i>Paracelsus</i> 1530 S.W. I 8,66 sie werden geomantici sein, sie werden	11b
		adepti sein, sie werden arcei sein, .. sie werden mysteria haben, sie werden	11c
11d		tincturam haben; [...] <i>Ettner</i> 1697 <i>Chymicus</i> 833 der Medicus müsse ein Adept-	11e
		us und ein Besitzer des Philosophischen Steins seyn; [...] <i>Wiberg</i> 1957 <i>Stein</i> 8	
		verstricken sich .. die alchimistischen adepten in widersprüche (DWB N.); [...].	11h
11f		Adept b: 1771 <i>Bibliothek d. Stutzer</i> 203 Ein Adept von seinen Schülern liess ihm	
		[dem Lehrer] aus Erkenntlichkeit ein prächtiges Mausoleum aufrichten; <i>Haym</i>	11d
		1859 <i>Ges. Aufs.</i> 91 Körner .., der ein eifriger Adept der neuen Kant'schen Philo-	
		sophie war; [...] <i>Pörtner</i> 1964 <i>Erben</i> 311 Eheadepten im feierlichen Schwarz,	11i
11g		junge Bräute mit dem obligaten Blumenstrauß im Arm; [...] 1991 <i>Marie Claire</i>	
		IX 32 Man verschone uns endlich mit den tiefenpsychologischen archetypischen	
		Deutereien von Freud, Jung und seinen Adepten.	
11k		<i>Adeptentum</i> : 1939 <i>SB München</i> 23 frei von akademischem Adeptentum.	

Ziffern 1 bis 6: Lemmaansatz, grammatische Bestimmung, Angabe der Wortart, Zuordnung zur Flexionsklasse, Etymologie, Wortpragmatik

Ziffern 7 bis 10: Bedeutungserläuterung, semantische Relationen, charakteristische syntagmatische Verbindungen, Hinweise zur Wortbildung

Ziffer 11: Belegteil

(Eine genaue Erläuterung der einzelnen Artikelpositionen ist in der Einleitung des 1. Bandes der Neubearbeitung sowie auf der Homepage nachzulesen.)

Materielles

19. Autoren und Mitarbeiter

- Dr. Gerhard Strauß, Projektleiter
- Isolde Nortmeyer
- Dr. Herbert Schmidt
- Oda Vietze

Hilfskräfte: derzeit 3 mit insgesamt monatlich 140 Stunden

Das Institut für Deutsche Sprache ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts, die überwiegend mit öffentlichen Mitteln finanziert wird. Der Grundhaushalt wird im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung je zur Hälfte vom Bund und vom Land Baden-Württemberg finanziert.

20. Entwicklung des Projekts

1. Phase: Hans Schulz, Bearbeiter des ersten, 1913 erschienenen Bandes (A - K), verstand sein Werk als einen ersten Versuch, die innerdeutsche Geschichte der allgemein geläufigen Fremdwörter in verdichteter Darstellung historisch zu beschreiben: „Das .. Werk versucht eine lexikalische Behandlung der in die deutsche Sprache aufgenommenen Fremdwörter nach den Grundsätzen der historischen Wortforschung. .. Das Fremdwörterbuch behandelt die Fremdwörter im Rahmen der deutschen Sprachgeschichte“ (Vorwort

Band I). Seine Wortartikel enthalten knappe Informationen zu Form, Bedeutung, Gebrauch, zum Zeitpunkt des Aufkommens, zum geographischen Ausgangsgebiet und zum Sachbereich der alphabetisch angeordneten Lemmata sowie eine strenge Auswahl an Belegen und/oder Buchungen aus Wörterbüchern mit genauen Quellenangaben.

2. Phase: Nach dem Tod von Schulz (1915) war das Werk vorübergehend verwaist. Erst im Jahre 1923 beginnt mit Otto Basler die zweite, über 50 Jahre dauernde Phase des Werkes. Er erweiterte unter grundsätzlicher Beibehaltung der ursprünglichen Konzeption einer historisch-entwicklungsbezogenen Wortbeschreibung nicht nur die Quellen- und Materialbasis beträchtlich, sondern auch die Zahl der (zum Teil peripheren) Stichwörter, ihre lexikographische, insbesondere etymologische Beschreibung und vor allem die Dokumentation durch Belege. Auf das „jahrelange Sammeln“ (Vorwort Band II) von Quellen und Belegen ist es vornehmlich zurückzuführen, dass er den zweiten Band (L-P) nur mit Mühe (1942) abschließen und erst 30 Jahre später noch eine Lieferung zu dem Buchstaben Q vorlegen konnte. Wenige Jahre vor seinem Tode (1975) übergab Basler dem IDS seine umfangreiche Belegsammlung und zahlreiche Arbeitsunterlagen in der Hoffnung, dass das IDS für die Weiterführung des Werkes Sorge tragen werde.
3. Phase: In seiner dritten Phase wurde das DFWB mit dem restlichen Lexikonteil R-Z von einer Arbeitsgruppe des IDS in den Jahren 1974 bzw. 1977-83 (Band III-VI) dann endlich fertiggestellt; im Jahre 1988 erschien noch ein umfangreicher, von Alan Kirkness u.a. zusammengestellter Registerband (Band VII), der zwei Quellenverzeichnisse enthält (das des 1. Bandes sowie ein umfassendes Quellenverzeichnis für alle übrigen Bände), außerdem ein Nachwort und vor allem fünf Wortregister, die der weiteren Auswertung und systematischen Erschließung des DFWB (alphabetisch, rückläufig, chronologisch, nach Herkunft und Wortklassen) dienen sollen.
4. Phase: Seit dem Jahre 1990 ist die Neubearbeitung als wissenschaftliches Langzeitprojekt wesentlicher Bestandteil des Arbeitsplans des Instituts für Deutsche Sprache, Abteilung Lexik. Die ältesten Teile des Fremdwörterbuchs, d.h. die von Schulz bzw. Basler selbst bearbeiteten, heute in mehr als einer Hinsicht veralteten Buchstaben A-K bzw. L-Q, sollen – vor allem unter dem Gesichtspunkt der Aktualität und Qualität – auf den gleichen wissenschaftlichen Stand gebracht werden wie die am Institut für Deutsche Sprache bearbeiteten Restbuchstaben R-Z, mit dem Ziel, ein insgesamt

komplettes und einheitliches Fremdwörterbuch mit ausgeprägter wort- und bedeutungsgeschichtlicher Komponente vorzulegen.

- 1995: Band I (a - Antike)
 1996: Band II (Antinomie - Azur)
 1997: Band III (Baby - Cutter)
 1999: Band IV (da capo - Dynastie)

voraussichtlich

- 2003: Band V (Eau de Cologne - Futurismus)

21. Technische Ausstattung

Die Redaktion befindet sich im Institut für Deutsche Sprache Mannheim. Sie verfügt über eine Handbibliothek sowie, im Hause, die Bibliothek des IDS. Auf PCs werden die Wörterbuchartikel und die Bibliographie erfasst und für den Druck aufbereitet (Word; einschließlich Registererstellung).

22. Veröffentlichungen

Publikation in Bänden, ca. 800-1000 Seiten pro Band

Verlag: Band I: Verlag von Karl Trübner, Straßburg; Nachdruck sowie alle weiteren Bände bei Walter de Gruyter, Berlin/New York

23. Bibliographisches zum Wörterbuch

Rezensionen (Auswahl, chronologisch sortiert):

Seebold, Elmar: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bd. 2, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 125. Band, Heft 4 (1996), S. 456-459

ders.: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bd. 3, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 126. Band, Heft 4 (1997), S. 447-450

Klosa, Annette: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bde. 1-3, in: Beiträge zur Namenforschung, Band 34, Heft 3 (1999), S. 343-349

Munske, Horst Haider: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bde. 1-3, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Band 122 (2000), S. 412-426

Erben, Johannes: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bd. 4, in: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, LXVIII. Jahrgang, Heft 1 (2001), S. 87f.

Klosa, Annette: Rezension zu: Deutsches Fremdwörterbuch Bd. 4, in: Beiträge zur Namenforschung, Band 36, Heft 1 (2001), S. 90-92

24. Adresse

Institut für Deutsche Sprache
Deutsches Fremdwörterbuch
R 5, 6-13
68161 Mannheim
E-mail: dfwb@ids-mannheim.de
Homepage: <http://www.ids-mannheim.de/lexik/fremdwort/>
Telefon: (0621)1581-226; 1581-222

Oda Vietze